

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **16 (1921)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN

† Ernst Lang.

Mit Ernst Lang, der am 15. November in Zofingen verschied, hat die Schweizerische Heimatschutz-Vereinigung einen ihrer treuesten Freunde und Berater verloren. Es wäre ganz gegen das schlichte, nach innen gerichtete Wesen dieses Mannes, wollte die Zeitschrift seiner Tätigkeit gemäss ihrer Bedeutung gedenken. Doch sollen hier die Worte stehen, die sein Nachfolger, Herr Obmann Dr. G. Bœrlin, bei der Einäscherung hätte sprechen wollen, wenn diese nicht in engstem Kreise stattgefunden hätte:

Wir haben einen Mann zu seiner letzten Ruhestätte begleitet, der uns allen wegen seines wahrhaft edlen Wesens überaus teuer war und teuer bleiben wird. Eine ungewöhnliche Empfänglichkeit für das Schöne war ihm beschieden und dazu die Kraft, tätig für das von ihm als Gut und Schön erkannte einzustehen und es gegen Angriffe zu verteidigen. So vernahm er mit freudiger Zustimmung den Ruf des Heimatschutzes und war unter den Ersten, welche sich dieser Bewegung anschlossen. Von Anfang an, das sind nun aber fünfzehn Jahre, blieb er ihr treu, zuerst als Statthalter, dann als Obmann und zuletzt noch, als die schwere Erkrankung ihn stärker ergriffen hatte, als Mitglied des Vorstandes. In all dieser Zeit war er unser bester Berater: ein einfacher, gerader Wirklichkeitssinn, ein scharfer Verstand und ein grosses Gerechtigkeitsgefühl liessen ihn immer das Richtige finden. Dabei war er doch von edler Leidenschaft erfüllt und mit ganzer Seele beteiligt, kein nüchtern kalter Beobachter. Eine unvergleichliche Mischung warmer Begeisterung und kluger Überlegung! Ein hervorragend männlicher Zug zierte sein ganzes Wesen, wodurch er sich das Vertrauen aller erwarb, eine im Innersten begründete Sicherheit, die sich einem mitteilte, wenn man eine Sache in seinen Händen wusste. Wie berechtigt war darum das freudige Gefühl, wenn man empfand, dass auch er einem Vertrauen schenkte und die Zuneigung verspürte, die auch er denen entgegenbrachte, die ihm anhänglich waren. Denn er war offen und treu. Und so haben diese menschlich-männlichen Eigenschaften die Entwicklung einer Vereinigung, wie die unsrige, welche im Grunde eine ethische Bewegung ist, in der entscheidendsten und glücklichsten Richtung beeinflusst. Der schweizerische Heimat-

schutz und alle engeren und weiteren Freunde sind darum Ernst Lang zu unvergänglichem Danke verpflichtet. Wir sind bekümmert über seinen Verlust und werden sein Bild in freundschaftlichem Herzen bewahren, in Liebe und Verehrung.

Der „Heimatschutz“ im Jahre 1922. Auch beim Abschluss des laufenden 16. Jahrganges unserer Zeitschrift müssen wir gestehen, dass manches noch nicht veröffentlicht ist, was vorbereitet und versprochen war — der Heimatschutzfragen gibt es eben mehr als Seiten in einem Jahrgang! So sei es den kommenden Heften vorbehalten, die illustrierten Arbeiten zu bringen über: Bedachungsfragen, Landgasthäuser, Pfarrhäuser, über Erker, Schloss Altenklingen, über die Thurgauer Tracht, über Geschäftshäuser, billige moderne Möbel, über das Kloster Muri u. a. m. — In der ersten Nummer des kommenden Jahrganges bespricht Architekt Prof. Bernoulli das Ergebnis des Wettbewerbes für den Wiederaufbau von Sent; es kommen dabei grundsätzliche Fragen zur Sprache, die auch für den Laien in Bausachen von Wichtigkeit sind. Von Heimatschutzarbeit in Deutschland soll uns ein Referat über den Denkmalpflege tag in Münster Interessantes mitteilen. — Es werden demnächst „Vorschläge zur Verschönerung elektrischer Leitungen“, an Hand von Bildern und Zeichnungen, erörtert werden; Gartenfachleute äussern sich über „Alleen“ und über „Das Beschneiden von Akazienbäumen“; das Gebiet von Heimatschutz und Gesetzgebung wird von einem Juristen behandelt; über Themata des Naturschutzes und der Volkskunde stehen Arbeiten in Aussicht.

So knapp der Raum unserer Hefte ist, so dürfen wir doch hoffen, auch im Jahrgang 1922 aus dem weitverzweigten Gebiete des Heimatschutzes so Mannigfaches zu bringen, dass wohl jeder Leser finden dürfte, was ihn besonders interessiert. Schon aus diesem Grunde liegt es uns ferne, mit Architektur- oder Kunstzeitschriften zu rivalisieren; wir versprechen nichts als einen neuen reichhaltigen Jahrgang des *Heimatschutzes* und laden die Freunde unserer Sache zu werktätiger *Mitarbeit* aufs freundlichste ein!

Lichtbilder - Sammlung des Heimatschutzes. Für die diesjährige Vortragssaison seien die Tausende von Lichtbilder in Erinnerung gebracht, über die unsere Vereinigung verfügt. Vortragende mögen bei der Lichtbilderstelle (Ob. Heuberg 22 in Basel) Auskunft verlangen; der übersichtlich geordnete, gedruckte Katalog wird gegen eine

Gebühr von 1 Franken ausgeliehen; die Diapositive kommen in besondern praktischen Kisten zur Versendung. Eine Vergütung von 20 Rappen für die benützte Platte gestattet die Instandhaltung der Sammlung; für einen Vortrag, bei dem nicht mehr als 30—40 Diapositive gezeigt werden sollten — wenn man ausreichende Erklärungen geben will — ist die finanzielle Belastung also kaum wesentlich.

Ein *fünfter Nachtrag* des Kataloges kommt Anfang Dezember zur Versendung und wird allen kostenlos zur Verfügung gestellt, die den Katalog schon erworben haben, künftig kaufen oder leihen wollen. Der Nachtrag bringt ausser dem Plattenverzeichnis von nicht weniger als *320 neuen Nummern* eine systematische Anordnung derselben, eine Übersicht nach geographischen Gesichtspunkten und, als Neuerung, Hinweise auf die Veröffentlichung der Bilder in unserer Zeitschrift. So ist dieser fünfte Nachtrag, vom Redaktor der Zeitschrift, der zugleich die Lichtbilder verwaltet, zu einem stattlichen Heftchen ausgearbeitet worden.

Der Zuwachs von Lichtbildern kommt besonders folgenden Gebieten zu Gute: Elektrische Leitungen; Siedelungen; Dorfkirchen; Friedhöfe und Grabmäler; Landgasthäuser; Sonnenuhren; Berner Patriziersitze, Schlösser und Bauernhäuser; Bauernhäuser im Thurgau und in Appenzell A.-Rh.; Ansichten von Lichtensteig im Toggenburg.

Die Vereinigung verdankt besonders den Sektionen Appenzell A.-Rh., Bern, St. Gallen und Thurgau neue wertvolle, zum Teil umfangreiche Diapositivsammlungen, die der Lichtbilderstelle zur Verwaltung übergeben wurden. Die Anschaffung eines andern Teils des Zuwachses, besonders die Bilder aus den letzten vier Jahrgängen der Zeitschrift, sind aus dem Lichtbilderkredit der Zentralkasse bestritten worden.

Kosten und Mühe lohnen sich nur, wenn die Lichtbildersammlung recht fleissig benützt wird.

Vom Gottfried-Keller-Stein auf der Manegg. Nachdem der vom Heimatschutz zu Ehren des hundertsten Geburtstages von Gottfried Keller geschaffene Denkstein auf der historischen Stätte der Manegg (630 m ü. M.) im vergangenen Sommer aufgestellt worden war, erfolgte am 2. Oktober, einem sonnigen, milden Herbstsonntag, die Übergabe an den Besitzer des Platzes, den Kanton Zürich. Es war eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier, ganz im Sinne des Dichters, dem sie galt. Zu den teilnehmenden Gästen und weitem Heimatschutzfreunden gesellte sich eine Schar Mitglieder vom Männerchor Zürich, dessen Ehrenmitglied der Dichter war, und der die Feier mit zwei Liedern würzte. Namens des Zentralvorstandes der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz sprach, in urchigem Schaffhauser Dialekt, Redaktor Dr. Müller, der anschaulich den Stein und den

Platz pries, die beide dem Wesen des Dichters entsprechen. Im Auftrag der zürcherischen Regierung übernahm Oberforstmeister Weber den Denkstein und versicherte, dass die Staatsforstverwaltung ihn in treuer Hut halten werde. Als Vertreter des Stadtrates Zürich überbrachte Stadtrat Pflüger dessen Glückwünsche für die Ausführung des schönen Gedankens, und namens der zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz, die die Ehrung zur Ausführung brachte, feierte Dr. H. Trog den Dichter, wobei er von dem durch C. F. Meyer auf Gottfried Keller geprägten und der Inschrift auf dem Denkstein einverlebten Ausdruck eines Schutzgeistes seiner Heimat ausging; von diesem Stein kann lebendige Kraft aus-



Abb. 16. Altes Schulhaus in Sulgen. Mit Sorgfalt renoviert. Aufnahme von Fr. Hoffmann, Coiffeur in Sulgen. — Fig. 16. Ancienne maison d'école à Sulgen, qui a été restaurée avec soin. Cliché de Fr. Hoffmann, coiffeur à Sulgen.

strahlen, wenn wir im Sinne des Dichters geloben, echten Heimatschutz zu pflegen, zu Nutz und Frommen des Vaterlandes. Zum Schluss spendete Nanny von Escher eine poetische Widmung. Nun sang der Männerchor „O mein Heimatland“. Die Gäste und Sänger wurden von der Graphischen Anstalt Wolfensberger mit einem geschmackvollen Gedenkblatt beschenkt, das eine Legende und eine hübsche, duftige Lithographie des Steines enthält. So fand die Ehrung des Dichters, deren Ausführung im Laufe der Vorbereitungen eine andere als die ursprüngliche Gestalt annahm, mit diesem schönen Akte einen würdigen Ausklang. E. St.

Renovationen im Thurgau.

Dass unsre gute Sache trotz Krisis und Seuche doch Wurzel gefasst hat und nach und nach ins Volk dringt, beweisen verschiedene sehr gelungene Renovationen der jüngsten Zeit. So hat z. B. die Schulgemeinde Sulgen die bedeutenden Kosten nicht gescheut, ihr altes, jetzt zu Wohnzwecken umgebautes Schulhäuschen, in musterhafter Weise auszurüsten. Es ist damit eine Zierde des ganzen Dorfes geworden.

In Moos bei Amriswil stand an der Aach vor alter, verklungener Zeit die sog. Mooserburg. Alte Leute erinnern sich des verfallenen Gemäuers. Anno 1842 wurden die Reste zum Bau eines nahen Bauernhauses verwendet. Leider über-tünchten spätere Nachfahren anlässlich eines Umbaues das prächtige Riegelwerk mit eintönigem Besenwurf. Als dieser neustens auch wieder schadhafte wurde, fand der jetzige Besitzer, Herr J. Straub-Hauri, samt Familie, es wäre doch jammerschade um das Balkenwerk. Bauherr und Baumeister haben dann in der Folge das typische Bauernhaus mit soviel Sorgfalt und Verständnis herausgearbeitet, dass jedermann, auch wenn er nicht einmal Heimatschützer ist, seine helle Freude daran bekundet.

Gleiches Lob und ebensolche Anerkennung verdient der Besitzer der Mühle Nussbaumen, der sogar unsre Vereinigung um fachmännischen Rat anging für seine Renovation. Auch hier entstand etwas ganz Gefreutes und die Mühle ist zur Sehenswürdigkeit des Dorfes und der Gegend geworden. Allen drei Bauherren unser Kompliment!



Abb. 17. Bauernhaus in Moos bei Amriswil, Vorderansicht des gut renovierten Hauses. Aufnahme von H. Gremminger-Straub, Amriswil. — Fig. 17. Ferme à Moos, près Amriswil, qui a été restaurée avec goût. Cliché de H. Gremminger-Straub, Amriswil.

Eine weitere erfreuliche Tatsache ist aus Amriswil selbst zu vermelden. Hier wurde im vergangenen Sommer das elektr. Netz umgebaut für höhere Spannung. Es ist nun ein Vergnügen und eine Freude, zu sehen, wie bei dieser Gelegenheit nicht bloss eine störende Transformerstation unterirdisch eingebaut wurde, sondern wie an den Hauptstrassen alle lästigen Stangenreihen verschwanden. Wo es ging, wurden die Anschlüsse von hinten aus Gärten und weniger augenfälligen Winkeln her erstellt und die Strassenbeleuchtung schwebt an Spanndrähten über der Strassenmitte. Da gleichzeitig auch die Telephöner ganze Strassenzüge weit ihre zahlreichen Drähte in Kabel



Abb. 18. Mühle Nussbaumen. Ein Beispiel sehr guter Renovation. Aufnahme von H. Gremminger-Straub, Amriswil. — Fig. 18. Le Moulin Nussbaumen. Exemple d'excellente restauration. Cliché de H. Gremminger-Straub, Amriswil.

versenkten, so hat das Dorfbild dank dieses äusserst verständnisvollen Entgegenkommens der Verwaltungen, — dieses Lob verdienen sie — ganz erheblich gewonnen. Die Elektriker könnens also, wenn sie guten Willens sind, und brauchen sie und die Heimatschützer nicht notwendig Gegner zu sein. Der Beweis ist hier geleistet.

H. Gremminger-Straub.

Schweizer Woche in Bern und die Bernische Vereinigung für Heimatschutz. Dank freundlichem Entgegenkommen der Buchhandlung A. Francke in Bern hat die Bernische Vereinigung für Heimatschutz, der Einladung des Zentralvorstandes folgend, während der Schweizer Woche eine kleine

Bilderausstellung im grossen Kunstfenster an der Bogenschützenstrasse, das ständig von Beschauern belagert ist, veranstaltet. Zwei Hauptthematata sind dafür gewählt worden, zu denen wir ausgesucht schönes Material zeigen konnten, nach Aufnahmen der Herren Alb. Stumpf in Bern (Herausgeber des reizvollen Speicherbuches), Dr. Steiner-Francke und Photograph F. Henn in Bern: einerseits die von einer edlen, vorbildlichen Baukultur zeugenden Landsitze und Stadthäuser der Berner Patrizier, andererseits wundervolle Erinnerungsbilder an die Aarelandschaft zwischen Neubrück und Mühleberg vor der Stauung des grossen neuen Kraftwerkes. Herr Adolf Tièche, Kunstmaler in Bern, der feinsinnige Entdecker intimster Schönheiten Berns, hat fünf Originalgemälde von Berner Landsitzen beige-steuert.

Arist Rollier.

„Wappenfachstelle für Heimatschutz.“ Unter diesem sonderbaren Titel sucht ein Herr E. D. in Busswil durch Mittelpersonen Abnehmer für Familienwappen. Es sei hiermit festgestellt, dass diese Firma in gar keiner Beziehung zur Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz steht, wie dies aus der Bezeichnung „Wappenfachstelle f. H.“ etwa geschlossen werden könnte.

Neue Schweizer Puppen. An der Ausstellung für die Schweizerwoche im Gewerbemuseum Bern wurden neuartige bekleidete Puppen gezeigt, die wohl eine Besprechung in unserer Zeitschrift und eine warme Empfehlung für die Weihnachtseinkäufe verdienen.

Die reizende Puppensammlung der Sektion Bern des Gemeinnützigen Schweizerischen Frauenvereins (Heimarbeit, Fischerweg 3 in Bern) knüpft offenbar an die bekannten, trefflich geschnitzten Köpfe von Huggler in Brienz an, die man schon seit einigen Jahren in den Spielwarenläden kennt. Besonders originell sind die verschmitzt lachende Spitzenklöpplerin, ein feines blaugekleidetes Dämchen mit weisseidenem Haar und — vom Heimatschutzstandpunkt aus — ein drollig-gutmütiges Freudenberger-Müetti in der Berner Tracht des 18. Jahrhunderts, mit Puppenkind, und eine köstlich typisierte Walliserin mit ihrem breitbebänderten Tätschhut. Der einzige Nachteil dieser Characterserie sind

die etwas hohen Preise (Fr. 20—45 für die bekleidete Puppe).

Weniger glücklich versucht es Fräulein Hildebrand, Bern, mit Wollpuppen; die Trachten sind gelungen, aber das Gesicht mit den grossen Schmachtaugen und der grobe Haarschmuck aus Wollfäden lassen zu wünschen übrig; sie sind zu grotesk und für Kinder fast zum Fürchten.

Seine helle Freude hat man dagegen an einem Kasten mit grossen Stoffpuppen, die von Frau Dr. Hedwig Dietzi-Bion in Bern (der nämlichen, welche am letzten schweizerischen Heimatschutz-Jahresbott in Altorf die Tafelrunde mit ihren frischen Versen erheitert hat) entworfen sind und „Heimatschutz-Puppen“ getauft werden sollen. Der Heimatschutz braucht sich dieser lustigen Pärchen in allerlei Schweizer Trachten (Christen und Vreneli mit biderber Tschöttelichappe und zierlichem Rosshaarspitzenhäubchen; das Schülerpaar Hansli und Gretli, der Mälcher Seppli mit seinem Tschanggeli Rosettli, ein Waadtländerpärchen usw.) wahrlich nicht zu schämen. Die gut empfundenen und ausdrucksvollen Gesichter sind freilich nur auf Stoff gedruckt, nach alter Glarner Art, und die Köpfe einfach runde glatte Kugeln; aber dafür dürfen die Kinder diese Lieblingspuppen um so unbesorgter herzen und tätschen lassen, ohne dass Nasen und Ohren abfallen. Es sind so richtige Freunde, die unsere Kleinen mit ins Bett nehmen können, wie ihre volkstümlich gewordenen Vorgänger von Frau Dr. Dietzi, die gestopften Stoffsoldaten (Druck und Vertrieb bei Hubacher A.-G. in Bern). Man darf mit gutem Gewissen dieses fast unverderbliche Spielzeug von heimatlichem Charakter, das auch zu vernünftigen Preisen (Fr. 6—22) erschwinglich ist, für den Weihnachtstisch warm empfehlen.

A. R.

Friedhofkunst. Um auf dem Gebiete der Friedhofkunst einen sichtbaren Schritt vorwärts zu kommen, beabsichtigt der Schweizerische Werkbund im Jahre 1922 eine grosszügig angelegte Aktion zur Förderung der gesamten Friedhofkunst zu veranstalten und rechnet dabei vor allem auf die Mithilfe der Presse, der Zeitschriften, Kalender usw. Von ersten Fachleuten verfasste Aufsätze und Lichtbildervorträge stehen an erster Stelle des Programms. Der Vorstand der Schweiz. Heimatschutz-Vereinigung hat seine Mitwirkung ebenfalls zugesagt.

Verkaufsgenossenschaft SHS. Die gediegenen kunstgewerblichen Arbeiten, die unsere Verkaufsgenossenschaft SHS in ihren Filialen zum Verkaufe bietet, seien jedem Mitglied des Heimatschutzes besonders auf die *Festzeit* hin angelegentlich empfohlen. Die Genossenschaft wie die Heimarbeiter, die für

sie beschäftigt sind, leiden unter dem wirtschaftlichen Druck unserer Zeit; es ist nur die Pflicht jedes Freundes soliden heimischen Kunstgewerbes, bei seinen Einkäufen für Weihnacht die Erzeugnisse der SHS in erster Linie zu berücksichtigen!

Wasserwerke am Silsersee. Gegen die Verschandelung des Silsersees durch Stauung für ein Wasserwerk hat ein Ausschuss namhafter Männer aus allen Gebieten der Schweiz einen „*Aufruf zur Rettung des Silsersees*“ erlassen. Der Text protestiert gegen die Ausnützung des einzigartigen Sees durch ein Privatkonsortium; für die *private spekulative Ausbeutung* dieses schweizerischen Naturdenkmales liege durchaus kein Bedürfnis vor. „Es ist deshalb vom patriotischen, finanziellen, volkswirtschaftlichen, ästhetischen, klimatischen und hygienischen Standpunkte aus, gestützt auf Gutachten bedeutender Fachmänner, das Projekt zu verwerfen.“

Die Listen, die alle Schweizer Männer und Frauen unterzeichnen können, müssen bis zum 26. November an das Komitee gegen das Silserseeprojekt (Dr. med. O. Bernhard) in St. Moritz zurückgesandt werden. Vereinzelte Listen noch bis zum 15. Dezember.

Führende Persönlichkeiten Graubündens, und besonders des Oberengadins, ersuchen um die moralische Unterstützung des ganzen Schweizervolkes in ihrem Kampfe gegen rücksichtslose Industrialisierung eines unserer schönsten Seen, welcher der Nation gehört — nicht den Unternehmern und Spekulanten, die die Wasserkraft zum grossen Teil ins nahe Ausland exportieren wollen. Der Graubündner Regierung sollen viele Tausende von Unterschriften zeigen, wie man im Lande herum das Projekt beurteilt. Die Freunde des Heimatschutzes werden mit ihrer Zustimmung zum Aufrufe sicher nicht zurückhalten!

Wir verweisen mit Nachdruck auf die Möglichkeit, auch noch bis Mitte Dezember Unterschriften einzureichen.

Vom Vorstand unserer Vereinigung wird der Bündner Regierung ein Protestschreiben eingereicht, auf das wir in unserer nächsten Nummer noch zu sprechen kommen.

Berner Speicher. Die Ortsgruppe Burgdorf unserer bernischen Vereinigung sendet an die *Pfarrämter* ein Rundschreiben mit dem Ersuchen um Benachrichtigung über gefährdete alte Speicher und um Notizen zum geplanten Verzeichnis solcher Bauten. Dem Texte des Schreibens, das sich gewiss an die richtigste Adresse wendet, entnehmen wir folgende Zeilen: „Eine besondere Eigenart des Berner Landes sind *die alten Speicher*; gerade in unserer Gegend sind sie noch ziem-

lich häufig. Unsere höfliche Bitte an die Pfarrämter geht nun dahin, es möchten die Herren Seelsorger bei Gelegenheit die Besitzer alter Speicher darauf aufmerksam machen, dass diese Bauwerke vergangener Tage möglichst so bewahrt werden sollten, wie sie in der guten alten Zeit erstellt wurden. Es ist schade, wenn durch Um- und Anbauten der Charakter alter Speicher entstellt wird oder diese ohne Not ganz beseitigt werden.“

Eine Natur-Reservation in der Elfenau bei Bern. Über den Plan einer kleinen Natur-Reservation in der Elfenau bei Bern berichtet der bekannte Berner Ornithologe A. Hess recht Erfreuliches. Die Unterhandlungen über diese Reservation, die als Mittelpunkt den schönen Elfenautsich haben und vorzüglich dem Vogelschutz dienen soll, seien dem Abschluss nahe. Die stadtbernischen ornithologischen Vereine haben sich lebhaft für die Sache eingesetzt und würden die Bewachung dieses Naturparkes, besonders während der Brutzeit der Vögel, zum Teil selbst übernehmen. Man hofft hier in erster Linie Schwimm- und Wasservögel, sodann die edleren Singvögel anzulocken, denn die Reservation bietet vielerlei passende Nistgelegenheit.

An andern Orten hat man mit solchen Reservationen schon sehr schöne Ergebnisse erzielt. So berichtet Herr Hess, dass im Kaltbrunner Moos, in der March zwischen Zürich- und Walensee, vor wenigen Jahren nur noch acht Paare Lachmöven gebrütet hätten. Dies Jahr aber, nachdem dort eine Reservation eingerichtet worden ist, brüteten nicht weniger als 300 Paare, die zusammen über 800 Junge aufbrachten. Ein schlagendes Beispiel für den Wert dieser Reservationen!

„Der Bund.“

LITERATUR

Appenzeller Kalender auf das Jahr 1922. Auch dieser 201. Jahrgang des bei Kübler in Trogen erscheinenden Kalenders verdient die Erwähnung im Heimatschutz. Gerne begegnet man da einem Artikel über Appenzeller Ställe, mit gutem und schlechtem Beispiel illustriert und mit praktischen Anweisungen für den Stallbau (wohl aus Salomon Schlatters bewährter Feder). Von ihm geschrieben und mit Zeichnungen geschmückt ist der volkstümlich interessante und auch bildlich lehrreiche Artikel über „Die Sennentracht in Appenzell und Toggenburg“.

Neuer Appenzeller oder Hädler Kalender. Der Jahrgang 1922 dieses Kalenders (Verlag Weber, Heiden), widmet volkstümlichen Unterhaltungsspielen einen witzigen Mundart-Aufsatz, den Illustrationen von Paul Tanner schmücken. Sehr schöne Bilder des bekannten Photographen Hausmann in Heiden sind dem Appenzeller- und Thurgauer Bauernhaus gewidmet. Der begleitende Aufsatz äussert sich über bodenständigen Holzbau.

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch 1922. Der Basler Verlag Reinhart gibt zum drittenmal sein stets vielseitiges und reich illustriertes Jahrbuch heraus, das für manche Feierstunde Belehrung und Unterhaltung bietet. Freunden des Heimatschutzes ist gewiss das ganz schweizerische Gepräge dieses Büchleins sympathisch. Römischen Bildern, Bauten von Tessiner Architekten (mit Text von Dr. Gantner) wird doch keiner ungerne begegnen. Von besonderem Interesse sind die illustrierten Beobachtungen Dr. Hedwig Annelers über „Urzeitliches im Lötschental“.

Basels Strassennamen. Von Paul Siegfried. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel. Der Verfasser hat sich der verdienstlichen Mühe unterzogen, der Bedeutung der alten und neuen Strassennamen von Basel in Plänen, Quellenschriften und Urkunden nachzuforschen. Das Resultat solcher archivalischer Studien wurde nicht zu einer trockenen Abhandlung verarbeitet, sondern, wie es bei einem Autor mit gutem Dichternamen wohl begreiflich ist, zu einem vergnüglich und belehrend lesbaren Buche von fast 100 Seiten. Basel hatte das Glück, nicht viele alte, beziehungsreiche Strassenbenennungen zu verlieren und für die neuen Quartiere Namen von Bedeutung und gutem Klang zu erhalten, dank den wohlüberlegten Vorschlägen, die Dr. Rud. Wackernagel während langer Jahre jeweils einreichte. Die Strassennamen knüpfen an so viel Geschichtliches, Geographisches, Kulturhistorisches an, dass ihre Deutung zu einem Stück Heimatgeschichte wird und zu einer Arbeit ganz im Sinne des Heimatschutzes.

Die alte Schweiz. Stadtbilder, Baukunst und Handwerk. Herausgegeben von Dr. E. Maria Blaser, eingeleitet von Prof. Dr. Arthur Weese. Mit 360 Abbildungen. (Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach bei Zürich.) Wir erhalten diesen mit Umsicht zusammengestellten und lehrreich eingeleiteten schweizerischen Kunst-atlas nach Redaktionsschluss. Unsere Empfehlung des *mustergültig* ausgestatteten Werkes sei deshalb knapp — aber sehr nachdrücklich!

Redaktion: Dr. JULES COULIN, BASEL, Oberer Heuberg 22.